**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

**Herausgeber:** Visarte Schweiz

**Band:** - (1987)

**Heft:** 3

**Artikel:** Die GSMBA von innen her gesehen = La SPSAS vue de l'intérieur en post scriptum : quelques commentaires d'artiste = La SPSAS vista dall'interno

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-624627

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

● *Die Verhältnisse in der GSMBA widerspiegeln die Verhältnisse unserer Gesellschaft insgesamt. Divergierende Auffassungen über Ethik und Moral (in der GSMBA auch ästhetische Wertungen) führen zum Zerfall einer einheitlichen Kultur. Nur die Meisterung dieser Divergenzen kann schöngeistiger Kultur eine der naturwissenschaftlichen Kultur adäquate Bedeutung wiederbringen. Soll der Künstler (insbesondere Bildender) auch Platz haben neben dem «Kapitalanlage- (Ertragssteigerungs-)Denken», so müssen wir die Divergenzen handhaben können. Unsere Zeitschrift kann ein Mittel des Dialoges sein. Der erste, nach meiner Meinung fehlende, Schritt liegt im Wecken des Bedürfnisses zu diesem Dialog.*

● *Ist die SPSAS ein Club von Amateurmalern? Oder ist die SPSAS ein Club von Dilettanten?*

● *Wünschenswert wäre mehr Kameradschaft und Toleranz unter Kollegen mit unterschiedlichen Auffassungen.*

● *Die Mitglieder in der GSMBA denken eher vereinsintern, nicht gesellschaftlich. Keine neuen Ideen sind vorhanden, keine Stosskraft. Statt dass man Fraktionen bilden würde, will man es allen recht machen. Dies schwächt dann eben auch die guten Kräfte. Die GSMBA sollte nicht nur ein Verein sein wo die Maler usw. sich einbilden können, dass sie nun jemand seien, sondern eine Vereinigung von KünstlerInnen, die über eine Pinsellänge hinaus denken können und wirken wollen.*
*Vorschlag: Warum trennt man nicht die Architekten von den Malern und Bildhauern? Das hat ja wirklich nichts mehr miteinander zu tun. Die Künstler meinen nur, sie könnten besser verkaufen, wenn die dabei sind. Ich habe nichts gegen Architekten, aber die Ansprüche von Architektur und Kunst sind nicht die selben: Entflechtung, Aufwertung der Kunst, Selbstbewusstsein der KünstlerInnen heben, das wären Aufgaben die dieser Verein sich als Ziel stecken müsste.*

● *Eine Vereinigung von Berufskünstlern ist vermutlich eine contradictio in adjecto. Mir scheint, dass über 90% der Mitglieder die GSMBA als Milchkuh betrachten, die zum Preis von SFr. 150.– p.a. nach Belieben gemolken werden kann, einschlägige Erfahrungen liegen vor.*

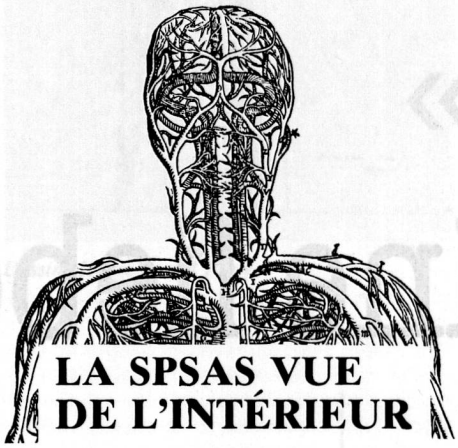
● *Zur Frage Aktivmitglieder, die nicht in die GSMBA gehören: Es sind doch alle einmal juriert worden. Viele müssen einen Brotberuf ausüben um überleben zu können, sind also keine Berufskünstler. Auch gibt es im Werk eines Künstlers Qualitätsschwankungen.*

● *Ich vermisse kollegiale, künstlerische Gespräche und Begegnungen.*

● *Ich finde es etwas naiv, anzunehmen, durch das Ankreuzen eines Kästchens habe sich ein Mitglied nun «zu Wort» gemeldet, das* warum *von ja oder nein ist das Wichtigste und lässt sich von einem solchen Fragebogen nicht ablsesen.*

● *Die Zeitschrift Schweizer Kunst erscheint mir für diesen Inhalt zu aufwendig (zu teuer?!) – Die Sektion Zürich/Schaffhausen, deren Mitglied ich bin, ist zu gross und schwerfällig.*

● *Mehr Eigenständigkeit in künstlerischer Bewertung, unbeeinflusst von Modeströmungen. Kontinuierliches Schaffen ist nicht mehr gefragt.*
*1. Statt Biennale: Austausch von Sektions- und Gruppenausstellungen, evtl. mit 2 Sektionen kombiniert, juriert durch Zentraljury.*
*2. Vermehrtes Engagement für solche Ausstellungen durch das Fernsehen und die Presse. Dadurch grösserer Bekanntheitsgrad der GSMBA und des regionalen Schaffens in der ganzen Schweiz. Wenn die Region über ihr Gebiet hinauswächst profitieren alle davon.*



# LA SPSAS VUE DE L'INTÉRIEUR

## Die GSMBA von innen her gesehen

## LA SPSAS vue de l'intérieur en post scriptum: quelques commentaires d'artiste

## La SPSAS vista dall'interno

**DOSSIER**

● *Es wird oft Aktivität, oder Aktivitäten, mit Kunst verwechselt.*

● *Die GSMBA Sektion muss von starken Persönlichkeiten geführt werden. Jede Versammlung endet immer in langen demokratischen Diskussionen. – Die GSMBA Sektion muss vor der Öffentlichkeit und dem Staat als starker Künstlervertreter auftreten. – Die GSMBA Sektion soll aus professionell und souverän arbeitenden Künstlern bestehen, damit auch für wichtige Schweizer Künstler ein Anreiz besteht, in eine Sektion einzutreten.*

● *Zu grosse Abgaben der Sektionen an den Zentralvorstand! Zentralvorstand halte ich für wenig nutzbringend!*

● *Mehr Qualität und Originalität!*

● *Für wichtige Stellen, Positionen sollten wir versuchen* Berufskünstler *zu gewinnen. (Sie sollten nicht nur «gut», sondern auch bekannt sein.) Wir sollten unsere Kraft nicht mit Krämerladen für verbilligten Farbeinkauf oder Estrichausstellungen vergeuden. Zielpunkt – guter «pädagogischer Kunst-Journalismus – keine Mammutshows – nicht Kunsttrends, sondern gute Kunst fördern – immer wieder auf möglichst hoher Ebene Kontakte zu Behörden suchen. Die Sache mit der Wust war super. An weiteren Punkten wird gearbeitet Zoll, Erberei! Finde ich gut.*

● *Dans ma section il y a des membres actifs que je n'ai jamais vu ni rencontré.*

● *La volonté de garder un contact étroit avec la base dont témoigne votre questionnaire me semble trop souvent manquer de la part des élus, en SPSAS comme ailleurs.*

● *Dans notre société il faudrait avoir deux catégories A. B. A, les artistes vivant uniquement de leur arts. B, les artistes qui occupent une place avec un salaire fixe.*

● *Plus de fêtes!*

● *Notre société? Ni bonne ni mauvaise! (bien au contraire!) Je ne jette surtout pas la pierre à ceux qui travaillent, mais je constate que nous ne pouvons partager que ce que chacun de nous y apporte et que trop peu de monde y amène quelque chose.*
*Pour éviter des réunions trop administratives, je trouve que «L'Art Suisse» devrait mieux relater les activités du comité central. Le fait de sa parution trimestrielle lui enlève une bonne part de son efficacité sur le plan de l'actualité.*

● *Je remplis votre formulaire parce que vous me le demandez avec persuasion. Moi aussi je suis persuadée qu'il y a quelque chose à faire quelque part. Je ne vais pas au assemblées SPSAS. A chaque réunion, il m'a semblé que les artistes s'étaient fait remplacés par messieurs «paraître et penser» et les femmes par des «messieurs». Pas assez de place pour continuer, pas assez de place pour parler d'art.*

● *Je pense que tous les artistes membres de la SPSAS qui travaillent en professionnels devraient avoir le droit de se manifester, d'exposer – que toutes les tendences soient respectées – peut-être en expositions séparées – le but d'un artiste étant de pouvoir présenter son œuvre au public. En outre je suis contre tout dilettantisme, qui fleurit actuellement dans nos sections. Je suis pour les échanges inter-cantonaux, expositions et relations culturelles et amicales. Les expositions de Noël ne représentent plus l'acitivité des sections, ce qu'elles devraient être en définitive. Les statuts de la SPSAS sont bons, il s'agirait de les mettre en pratique.*

## DOSSIER

● *Conosco molti artisti che si lamentano perchè sono state abolite le mostre collettive aperte a tutti i soci...*
*Sarebbe interessante se l'organizzazione riuscisse a fare delle collettive nei musei – settore mostre – vedi Künstlerhaus Zurigo a piano terra.*

● *Il giornale rifletta in maniera insufficiente la vita artistica della Svizzera italiana.*

● *Entrano in gioco troppi interessi personali con relazioni che hanno poco o niente a che vedere con l'arte. Questo succede perchè la maggioranza dei membri attivi svolgono principalmente altre attività e solo in secondo piano svolgono il loro lavoro d'artista. Questa è la situazione in Ticino non conosco affatto cosa succede nelle altre sezioni.*

● *Per quanto riguarda la rivista sarebbe meglio ampliare le traduzioni in italiano.*

● *Penso che la sezione SPSAS Ticino, non sia ancora ben rappresentata in campo nazionale, malgrado che qui operano al momento un buon numero di artisti molto validi e soprattutto molto correnti con la loro attività artistica.*

● *Ritengo che nella SPSAS esistono membri attivi che non hanno niente a vedere con una società di artisti professionisti, sono per lo più membri passivi, o penso artisti, che in mancanza di una base professionale seria, contrappongono, da parte loro solo una grande base di creatori con rappresentazioni e figurazioni di tipo pseudo intellettuale.*

● *E dare con più spazio a artisti che operano con serietà e tanta modestia al difuori da ogni tendenza di moda e di mercato.*

● *In der GSMBA hat es viel zuwenige aktive Aktive.*

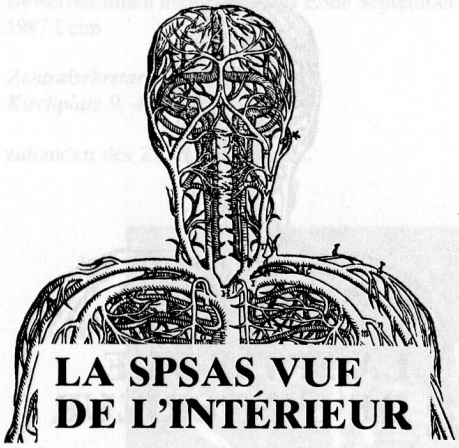
● *Leider herrscht in der GSMBA oftmals eine sehr intolerante Haltung. Die Überheblichkeit zahlreicher Mitglieder führt zu Ungerechtigkeiten, indem nur bestimmte Stilrichtungen berücksichtigt werden.*

● *Aufnahmeverfahren sollten Atelierbesuche beinhalten – indes wird ja z. Z. überdenkt, zudem sind umfassende Dokumentationen abzuliefern. Gleichschaltungen, und Gruppierungen in Bezug auf künstlerische Auffassungen sollten vermieden werden durch solidarischeres Verhalten. Die grosse Zahl derjeniger Mitglieder, die sich aktiv nie beteiligen, durch geeignete Massnahmen Aktivieren (z. B. mindestens* eine *Teilnahme im Jahr an Sitzungen, mit Entschuldigungsrecht u. -Zwang). Mitgliederwerbung gezielt betreiben (hauptsächlich bei «arrivierten» Kreisen).*

● *Mehr Pluralismus.*

● *Vom Zentralvorstand bedürfte es klarer Konzepte und auch Durchführung, um der GSMBA mehr Profil und Präsenz im Kunstgeschehen zu geben. Aktivere Politik, weniger Verwaltung des bisher Erreichten. Verzicht auf ständige Allerwerts-Präsentation bei Ausstellungen.*

● *J'ai fait parti pendant deux ans du comité de ma section espérant participer plus activement. Or les structures existantes entourant le comité sont d'un très grand immobilisme. La parole est à l'individualisme et aucune mise en commun ne peut se concrétiser. Le pouvoir que la société aurait est complètement minimisé et de ce fait n'est pas au service de l'artiste. Chacun y va de ses propres interêts. Pour moi ce n'est pas une société «professionnelle» étant donné que la plupart des artistes doivent exercer un métier alimentaire, mais plutôt un groupement où chacun cherche une place (combines) dans un système où il n'a plus de rôle à jouer. L'Art-Suisse est un bon exemple de cela. On met chacun dans des tiroirs. Dans le journal Art-Suisse l'information se fait trop tard. Pour moi, c'est la seule occasion d'être mis au courant des concours. Pour le Valais, c'est uniquement par invitation que cela se fait. Je demande un système où chacun ait des chances de participer sans devoir passer par des combines, cela éviterait pas mal de monstruosités au nom de l'art. Les expos où les artistes sont présents par 1 ou 2 œuvres n'intéressent personne il faut que le public sente autre chose. Il faut s'investir dans son art. Il existe des personnes (heureusement) passionnées qui parfois réussissent cela, mais trop de chose tourne autour de l'argent. Ne croyez pas que je suis défaitiste, bien au contraire. L'art est pour moi la seule expression par la quelle j'évolue dans ce monde et j'en ai besoin.*



## LA SPSAS VUE DE L'INTÉRIEUR

● *Il serait intéressant pour les Suisses de France d'avoir une exposition où tous les membres seraient représentés ensemble avec une certaine publicité auprès des média.*

● *Le statut d'artiste devrait être mieux considéré par la Confédération. A Paris, nous sommes au même rang que la société de tir, de chant etc... Je trouve qu'il serait nécessaire que la SPSAS Paris trouve un local dont elle puisse disposer, d'une part pour s'y réunir et éventuellement pour y faire des expositions.*

● *Création de centres de rencontres régionaux avec ateliers, de cours, salle de spectacle, contacts plus fréquent avec d'autres associations, théâtre, danse, cinéma, vidéo, musique, etc.*

● *Je trouve l'aspect syndical de la SPSAS nécessaire. Toutefois les échanges et informations entre artistes devraient être plus sollicités et passer avant! Faire que les idées circulent plus entre artistes. Idéalement une expo collective devrait être le fruit de tels échanges. Le système du jury devrait être utilisé que dans des cas extrêmement spécifiques et rares. Je pense que les gens sélectionnés pour telle expo ou biennale ne s'en trouvent pas pour autant rapprochés. Où est le bénéfice?*

● *Pas souvent content parfois mitigé pourquoi? Parce que nous avons de la peine à nous bouger. Parce que l'art valable existe sans société d'artistes.*

● *La rencontre d'artistes avec qui l'amitié prime tout autre critère.*

● *Les activités de la SPSAS en géneral sont d'ordre beaucoup trop individuel! On a le sentiment qu'à travers la société c'est chaque individu qui essaie de se mettre en avant, de se faire connaître...*
*Pourquoi ne mettrait-on pas davantage l'accent sur des «actions» de groupe, des travaux d'équipe, des propositions visant la collectivité... etc. (J'ai toujours en mémoire la participation SPSAS du Valais à la biennale de Lausanne avec la Matze, œuvre collective, je pense que c'était là une véritable activité de section!)*

● *Je suis revenue en Valais après 30 ans d'absence, et grâce à la création de la section valaisanne de la SPSAS je me suis retrouvée dans un milieu d'artistes. La cause des artistes m'est très chère et je constate que pour beaucoup d'entre eux pouvoir adhérer à la SPSAS est essentiel.*

● *Pour la section de Paris les relations et échanges avec la Suisse (Expos, rencontres, douane, que l'auteur transportant ses propres œuvres ne soit pas confondu à un marchand).*

● *Je considère la SPSAS comme un organe de liaison entre les artistes professionnels et les instances officielles, entre les artistes et le public interessé (A propos: trouve-t-on le journal Art Suisse dans le commerce au numéro?) et un organe d'information pratique et de liaison entre les artistes. Je trouve que la SPSAS remplit son rôle. En aucune façon je ne la verrais comme un organisme de «direction» esthétique.*

● *Les intrigues et les niveaux des échanges entre membres dans une section ne sont pas dignes d'une société, d'un groupe professionnel. Et le journal de section? S'il s'occupait d'autre chose que de pic-nic et de réflexions personnelles!!*

● *Merci pour votre formulaire. Actuellement je suis démissionnaire de la section SPSAS du Tessin. Depuis une semaine je suis en contact avec la section de Neuchâtel pour examiner la possibilité de travail avec des amis que je connais depuis longtemps. Maintenant j'attends une réponse. Au Tessin, j'ai démissionné pour des raisons personnelles.*

● *E' mio parere che il formato precedente della rivista Arte Svizzera era da preferire all'attuale, e ciò per un fatto puramente tecnico. La considerazione delle diverse, indispensabili manipulazioni che durante il tragitto e signo alla consegna a mezzo posta, la rivista deve subire, all'atto della ricezione si presenta in condizioni alquanto precarie.*

● *Die Ausstellung Olten: nie mehr so! Die GSMBA darf sich nicht einem Kritikerboss unterwerfen, der allzusehr Marketing und entsprechenden Modeströmungen (Gags) fröhnt.*
*Auch Schweizer Kunst zielt zu sehr in der obgenannten Richtung (zwischen «gut» und «schlecht» steht nicht «interessant»). Die Zeitschrift ist weder gut noch schlecht, sie ist aber auch nicht interessant.*

# DOSSIER

● *Wenn ich in unserer Sektion Ostschweiz alle echten Berufskünstler, d. h. solche, die wirklich nur diesen Beruf ausüben und davon auch einigermassen leben können, zusammenzähle, so schmilzt die ganze Sektion zu einem kleinen Verein zusammen. Alle anderen üben, um zu überleben, eine zweite Beschäftigung aus, sei es als Lehrer, Zeichnungslehrer, Grafiker, Architekt, Fotograf, Dekorateur usw., usw. Etliche Mitglieder beziehen auch eine AHV-Rente und evtl. eine Pension aus ihrem früheren Nebenberuf.*
*Da ich annehme, dass diese Situation auch in den anderen Sektionen der Schweiz nicht viel anders ist, würde die GSMBA Schweiz sehr zusammenschrumpfen, wollte man nur die wirklich echten Berufskünstler aufnehmen. Ob dies besser wäre, ich weiss es nicht.*
*Schwarze Schafe, die nicht in eine Sektion gehören, trotzdem sie einmal aufgenommen worden sind, wird es immer geben. Doch werden diese die GSMBA sicher nicht zugrunde richten.*

● *Ich würde die Möglichkeit einer Mitgliedschaft direkt bei der GSMBA-CH begrüssen.*
*Ich bin Mitglied der Sektion Solothurn, wohne aber im Südaargau, 2½ Bahnstunden, ¾ Autostunden von Solothurn entfernt. Für viele Aktionen komme ich als Auswärtiger im Kanton SO nicht in Frage. Umgekehrt bin ich für den Aargau ein nicht existierender Dissidenter, dessen Aufnahme in die GSMBA-CH seinerzeit von den Aargauer Delegierten vehement bekämpft wurde. Wie steht es mit der Schaffung einer «nur schweizerischen Mitgliedschaft?»*

● *M.E. müssten die schweizerischen Kunstschaffenden mit grösserem Selbstbewusstsein auftreten. Die oft in Erscheinung tretende Unterwürfigkeit gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit macht uns Künstler zu Almosenempfängern und Hofnarren. Das Buhlen um finanzielle Mittel, bezahlbare Arbeitsräume und Ausstellungsmöglichkeiten bringt uns in schlechte Positionen.*
*(So etwas würden wir nie wagen... pro Arte? Diese immense Kluft zu überbrücken scheint mir die wesentlichste Aufgabe der GSMBA zu sein. Utopisch zwar, aber: Ein Streik aller Kunstschaffenden in der Schweiz... no TV, no Movie, no Fotos, no Ausstellungen.)*

● *Mir scheint, dass der grösste Teil der Bevölkerung keine Ahnung hat, was GSMBA heisst. Vielleicht wäre mehr Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit den Ausstellungen angebracht.*

● *Der GSMBA fehlt der Kontakt mit den sogenannten Kunstpäpsten, über die bekanntlich heute alles läuft. Darum auch das fehlende «gute Image».*

● *Finde es skandalös nach welchen Gesichtspunkten neue Mitglieder ausgesucht werden, in Luzern und wie argumentiert wird. Wie «Sie werden sicher als Mitglied besser werden, es gibt ihnen einen Auftrieb, wir müssen den Jungen eine Chance geben.» Aber Qualität wird zurückgedrängt. Ich finde Zürich GSMBA+K ist vorbildlich es ist ein Qualitätsausweis.*

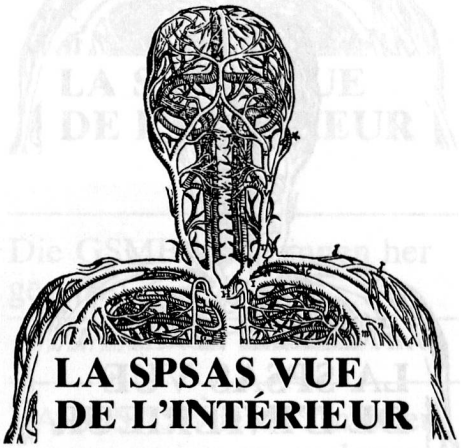
● *Bravo! Ich finde deine Anstrengungen recht positiv. Hoffentlich kann der Zentralvorstand die rechten Schlüssel aus unsern Antworten ziehen.*

● *Je trouve regrettable que notre société ne tienne compte que des intérêts d'une certaine élite d'artistes, fonctionnaires démagogiques et dépassés, au détriment des intérêts collectifs des membres de la dite société. Ce fait, je pense qu'il désintègre la confiance entre les artistes et conduit à l'abstentionnisme, la preuve en est que seulement 10% des membres est présent aux réunions. La solution du problème devrait être prise en considération par le comité central. Le comité central devrait davantage défendre et préserver les intérêts des artistes indépendants, face aux abus de pouvoir, d'où qu'ils viennent.*

● *Je souhaiterais plus d'échanges intercantonaux, internationaux. Création d'une galerie SPSAS dans chaque chef lieu de section.*

● *La SPSAS devrait faire un effort supplémentaire dans l'information aux artistes, des expositions collectives, concours, bourses etc. offerts aux créateurs; tout sur le plan régional, cantonal, national ou à l'étranger (faire éventuellement une liste des journaux ou revues concernées).*

● *Le journal Art Suisse pourrait être plus personnel. Les comptes rendus plus bref. Donner la parole aux artistes pour exprimer leurs idées subjectives. J'aime bien les textes de Bruno Gasser! Il faut les traduire!*



# LA SPSAS VUE DE L'INTÉRIEUR

● *Je constate que notre périodique Art Suisse ne me parvient pas toujours en temps utile. Il n'est pas rare que je l'ai pas à temps pour pouvoir, le cas échéant participer à un concours publié.*

● *Je souhaiterais plus d'échanges d'idées (à propos de l'art, son sens, sa fonction etc....) et moins de débats pratiques et financiers.*

● *La section vaudoise défend toujours les mêmes membres, fait acheter des œuvres aux mêmes artistes et se moque totalement des jeunes créateurs vaudois.*

● *Manque de dynamisme d'une facon générale. Excellente idée de ce questionnaire, qu'allons-nous faire des résultats? Publication? et après? Collaborations avec les autres cantons. Eviter que la publication des concours, expos et autres, dans le journal Art Suisse, arrivent après les délais. Séminaires, expériences professionnels, colloques etc. (eviter de tout garder pour soi).*

● *Je déplore l'étroitesse des locaux de la section de Lausanne ainsi que l'heure de la réunion, difficilement conciliable pour une mère de famille.*

● *Allgemein: Im Gegensatz zu anderen Berufsvereinigungen, z. B. SWB, BSA usw., denen ich angehöre oder nahestehe, bin ich über die Tätigkeit und Wirkung der GSMBA für das einzelne Mitglied sehr positiv überrascht worden.*
*Ich finde auch, wie die umstehenden Dreifachkreuze belegen, dass die Tätigkeit der GSMBA umfassend ist.*
*Was mich etwas stört, ist die Abwesenheit einer eigentlichen, übergreifenden Kunstzeitschrift in der Schweiz. Man wird von allen möglichen Seiten – kommerziellen und nichtkommerziellen Seiten – mit Publikationen eingedeckt, die aber allesamt einfach zu wenig Aktualität, auch im Sinne eines Forums, wo einzelne zu verschiedenen Problemen Stellung nehmen können, bieten.*
*Ein Anliegen, dem sich die GSMBA mal nächstens annehmen könnte (und worüber ich vor nicht allzu langer Zeit Gelegenheit hatte, im Bundesamt für Kulturpflege eine Bemerkung fallen zu lassen), ist eine Untersuchung im Sinne des seinerzeitigen Clottu-Berichtes. Man sollte meiner Meinung nach doch wieder mal versuchen, die soziale und wirtschaftliche Situation der freischaffenden Künstler zu untersuchen.*
*Willkommen wäre vielleicht auch mal eine Anleitung zum Ausfüllen der Einkommenssteuererklärung – die aber dann gleichzeitig den kantonalen Steuerbehörden zugestellt werden müsste...*

● *Seit den siebziger Jahren, als die Anzahl der Mitglieder wichtiger gefunden wurde, als deren künstlerische Qualität, wurden jahrelang Leute in die GSMBA aufgenommen, die ihr Niveau arg verschlechtern; was sich seither auch in Ausstellungen äussert, weil diese Leute besonders gerne Jurymitglieder werden. Ob das reparabel ist, ist sehr zweifelhaft!*

● *Leider wurde in den letzten Jahren bei Neuaufnahmen auf Kosten der künstlerischen Qualität nur die Mitgliederzahl gefördert, was ein allgemeines Niveaugefälle zur Folge haben musste und heute kaum mehr reparabel ist. Denn genau diese Leute sitzen in Vorständen und jurieren bei Ausstellungen und Wettbewerben.*

● *Stimmt's, dass die ersten zwanzig Einsender ein Goldvreneli als Belohnung bekommen? Mein Zweitberuf müsste ein Butterberuf sein (schwer zu finden), das Brot kann ich mit dem Erstberuf verdienen.*

● *In der Ära W. Moser wurde leider zu stark für einen «grossen» gewerkschaftlichen Berufsverband appelliert. So wurden zuviele mittelmässige und schlechte «Künstler» aufgenommen. An Stelle von Qualität stellte man Quantität. Dieser künstlerische Verlust wird sich in den nächsten 10 bis 15 Jahren kaum mehr korrigieren lassen! Der Wurm des schlechten Niveaus ist zu stark drin. So haben zu viele unqualifizierte «Künstler» das Sagen. Ich auf jeden Fall distanziere mich bei GSMBA-Ausstellungen, um nicht dieser trüben Suppe anzugehören. N.B. ich überlege nun ernsthaft, ob ich aus diesem Verein austreten solle.*

● *Ein bisschen mehr «Professionalität» und Feu sacré, wäre im allgemeinen wünschenswert, von Seiten der einzelnen Mitglieder. Darin sehe ich eine wichtige Aufgabe der GSMBA: Anregung dazu bieten. Mir scheint, dass viele zuerst besorgt sind, so zu leben wie jeder andere Bürger, und wenn die Bazeli hereingeholt sind, kann man dann an die Kunst denken... Das ist ein Missstand, dem die GSMBA entgegenwirken sollte.*

● *Das Organisationssystem der GSMBA erlaubt mir nicht etwas von dieser zu fordern, weil ich innerhalb der Gesellschaft mich nur wenig engagiere.*